

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. Juli 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 82.

Phrasologie.

Wenn es wahr sein sollte, daß niemals mehr gelogen wird als vor einer Wahl, während eines Kriegs und nach einer Jagd, dann könnte man für das Gewerkschaftsleben wohl die Variante gelten lassen, daß die Phrase nie spitzer wuchert als vor einem Verbandstag oder auch einer Tarifbewegung. Ob dieser Appell der Berechtigung ermangelt, möge der freundliche Leser selbst entscheiden, wenn er im nachfolgenden an etlichen Beispielen aus einer uns Buchdruckern sehr nahestehenden Organisation illustriert findet, welches Charivari dort einige gute Leute aufzuführen für notwendig finden.

Der Verband der Steindrucker, Lithographen usw. wird in Wäbe eine Generalversammlung halten. In der „Graphischen Presse“, dem Organ unrer Schwager vom Steine, wird, wie das so üblich in einer solchen Periode der Vorbereitung, nun über die mannigfachen Fragen diskutiert und artikuliert. Soweit innere Organisationsangelegenheiten zur Sprache kommen, geht uns als Unbeteiligte der Austausch bzw. der Streit der Meinungen selbstverständlich nichts an.

Was indes in den drei ersten Julinummern der „Graphischen Presse“ unter den Überschriften: „Taktische Wandlungen der deutschen Gewerkschaften“, „Gegen Tarifverträge“ und „Die Theorie vom leeren Fasse“, das Licht der Öffentlichkeit erblinnte, erfordert eine Beleuchtung und Abwehr von unserer Seite, denn die Buchdrucker werden in mannigfacher Weise den staunenden Lesern da als Schredgespenst hingestellt. Der „Korr.“ ist dazu verpflichtet, weil jene Artikelschreiber der „Graphischen Presse“ die Sache gar so toll betreiben und mit einer Nonchalance argumentieren, als hätten sie alle menschliche Weisheit und Erfahrung in Erbpacht genommen. Wie Buchdrucker sind mit unsren Einrichtungen, die nachahmen und zu erreichen jedenfalls eine größere Tat bedeutet als solch konfusos Zeug in der „Gr. Pr.“ abzuladen, denn doch nicht dazu da, jedem mit aufgeschwollenem Kopfe herumkatheternden Phrasen als Zielsetzung seiner Ungereimtheiten zu dienen. Ueberdies zeigte sich der Vorsitzende dieser Organisation vor einigen Jahren höchst pikant, als der „Korr.“ von Erscheinungen und Vorgängen in jenem von ihm geleiteten Verband in einer Weise Notiz nahm, die den jetzigen Stillübungen in der „Gr. Pr.“ gegen die Tarifverträge und über die Buchdrucker an Sachkenntnis und Objektivität ganz bedeutend über war, während er jetzt ausweichend dem St. Floriansprinzipie huldigt, d. h. den Buchdruckern ruhig das Fell durch die Herren Schnetter und dessen Siebenmeilenstiefelritteranzug geben läßt.

Allerdings, was in diesem halben Duzend von Artikeln gegen den gesunden Menschenverstand verbrochen wird, kann hier nicht alles unter die Lupe genommen werden. Wir haben weder Zeit noch Neigung, diese geistige Wüste vollständig durchzuwandern, ein kleinerer Streizug tut es auch. Die Redaktion der „Gr. Pr.“ wimmelt überdies den einen Heerpauler gegen die Tarifgemeinschaften an Schlusse seines von Sachkenntnis, Auffassungsvermögen und objektiver Beurteilungskraft ganz ungetriebenen Geschreibsels ab. Wenn die beiden anderen Eideshelfer auch eine kleine Epistel, vielleicht in noch unweiblicherer Fassung, erhalten hätten, würden diese Gewerkschaftsreformmatoren und Kreuzritter wider die niederträchtigen, alles korrumpierenden Tarifverträge nur nach Verdienst bejandelt worden sein.

Nehmen wir nun etliche Stidproben vor, was diese Erbauer und Retter von dem „allgemeinen Tarifstaumel“ in der „Gr. Pr.“ ausgekostet haben.

Unter dem Signum R. S. wettet jemand in drei Artikeln gegen die Tarifverträge. Der gute Mann (offensichtlich ist es unter einer fremden Wilsenkarte Herr Fr. Schnetter in Hannover, der als ehemaliger Redakteur der verflochtenen sonderbündlerischen Organisation der Lithographen jetzt den für diesen Berufszweig in der „Gr. Pr.“ eingetragenen Teil redigiert) macht ganze Arbeit. „Sind Tarife nach all diesem noch brauchbar für Arbeiter?“ — „Nein, und abermals nein!“ Dieses Diktum findet ungefähr folgende „Beweisführung“: Die Resolution des Frankfurter Gewerkschaftskongresses (1899) für die Tarifgemeinschaften habe einen ganz andren Erfolg gehabt, als man erwartet habe. Der danach eintretende allgemeine Tarifstaumel habe die Gewerkschaften den realen Boden verlieren lassen. Es sei viel Humbug mit der Anerkennung

und Gleichberechtigung der Arbeiterorganisationen getrieben worden. „Jedenfalls ist es dem Arbeiter gleichgültig, ob seine Organisation anerkannt wird, die Hauptsache bleibt für ihn der wirtschaftliche Vorteil, dergreifbare Erfolg beigewerkschaftlichen Kämpfen.“ Daß die Väter der Frankfurter Resolution starke Unternehmerorganisationen als Voraussetzung eines Tarifabschlusses betrachteten, zeigt dem Verfasser die ganze Verfehrtheit der Grundauffassung vom Tarifvertrage. Die Unternehmerverbände benötigten die Tarife nur zur Niederhaltung der Arbeiterklasse. Die Behauptung, durch die Tarifgemeinschaften würde sich auch die Lage der Arbeiter heben, wäre gar nicht zu beweisen. Daß durch die Tarife die Krisengefahr vermindert würde, sei einfach lächerlich. Wörtlich sagt der Artikelschreiber:

Abgesehen von den Wirkungen auf die den Tarifgemeinschaften nahestehende Kreise, war es doch selbst den tarifabschließenden Berufen nicht möglich, durch ihre Tarife Lohnerhöhungen durchzuführen. Vielmehr kann man behaupten, daß sich durch tariflich festgelegte Lohnsätze das Lohnverhältnis im allgemeinen ungünstiger gestaltet, da in den meisten Fällen die tariflichen Mindestlöhne zu Maximallöhnen werden, wie es im Besonderen Maße bei den Buchdruckern der Fall ist. Auf dem Goutage der Buchdrucker zu Lindeburg vom 6. bis 7. Juni 1909 wurde festgestellt, daß die Unternehmer bestrebt sind, die besser bezahlten Kräfte zu entlassen und an deren Stelle Arbeitskräfte zum blanken Minimum einzustellen. Jedenfalls wird durch solche Maßnahmen eine Lohnerhöhung von 10 Proz., wie sie die Buchdrucker beim letzten Tarifabschluß erhielten, für diese direkt wertlos. Eben durch die prinzipiellen Maßnahmen, wie sie in diesem Falle von den Buchdruckerunternehmern angewandt werden, wird eine Lohnerhöhung durch Tarife zum Unsinn, weil die Durchschnittslöhne nach einer kurzen Spanne Zeit kaum noch eine Lohnerhöhung aufweisen, umsonst, als die Organisation der Buchdrucker, die auch ein Auskunftssystem bei Stellenwechsel hat, nichts an diesen unhaltbaren Zuständen ändern kann, weil sie ihre Auskunftserteilung durch die Prinzipale erst genehmigen lassen mußte, wie denn auch die Organisation als Macht durch die Tarifgemeinschaft vollständig kaltgestellt ist.

In weitem sagt der den alten Kohl von vor 14 Jahren wiederäuende Antitarifer von den Buchdruckern noch, daß es selbst uns nicht möglich gewesen sei und nicht möglich sein würde, „durch die Tarifgemeinschaft eine Arbeitszeitverkürzung zu erreichen. Eine Tarifgemeinschaft kann vielmehr hemmend auf die Arbeitszeitverkürzung wirken“. Im graphischen Gewerbe werde es z. B. so lange keine Arbeitszeitverkürzung geben, so lange die Buchdrucker nicht mit den andren graphischen Berufen sie gemeinsam fordern und ertragen. Die Tarifgemeinschaft sei kein Kulturwerk, wie Döblin im vergangenen Jahre behauptet habe, weil sie eine Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter nicht abzuwehren vermag, von einer volkswirtschaftlichen Bedeutung könne auch keine Rede sein. Von dem hannoverschen Gavoursteher wird dann noch eine angebliche Äußerung auf dem vorjährigen Lindeburger Goutage zitiert, wonach Schiedsgerichte nur Wert für Prinzipale hätten. Die Gehilfen klagten in den meisten Fällen nicht infolge ihrer Abhängigkeit, und weil die Organisation ausgeschlossen sei. Einen Wert für die Arbeiter hätten weder die Schiedsgerichte noch die Tarifämter, „wie aus so berufenem Munde auf dem Goutage zu Lindeburg durch den Gaulteier festgestellt wurde“. Die Buchdrucker werden dann noch mit den Chemigraphen zusammengeworfen. Sie wären durch den Organisationsvertrag dazu verpflichtet, „dafür einzutreten, daß sämtliche Unternehmer dem Unternehmerverbande beitreten, damit die freie Konkurrenz ausgeschaltet wird, um die Konsumenten nach allen Regeln der Kunst schröpfen zu können“. Der Verfasser findet für seine Expektationen jedoch nicht nur bei den Buchdruckern Argumente. Auch seinen Kollegen, besonders den Hamburgern, glaubt er auseinandersetzen zu müssen, daß sie durch ihren Tarifvertrag arge oder nur Verschlechterungen erlitten und daß ihre Organisation durch die Tarifgemeinschaft völlig ausgeschaltet sei. Es wäre daher ganz nach seinem Gusto, wenn sie auf einen neuen Tarifabschluß verzichten würden. Von

den paritätischen Arbeitsnachweisen sieht R. S. nur Vorteile für die Unternehmer. Dr. Adolf Braun wird ob seiner kleinen, aber vorzüglichen Schrift „Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften“ böse der Kopf gewaschen: „Einer solchen bodenlosen Überschätzung der Tarifgemeinschaften hätte sich Braun nicht schuldig machen dürfen, weil sie die Tatsachen direkt auf den Kopf stellt.“ Zum Schluß und zur Krönung der tiefgründigen Weisheiten des Herrn R. S. sei noch angeführt, daß er die Gewerkschaften zu „Troßbüben der Unternehmer“ degradiert, weil sie mit den Tarifverträgen sich der andren Seite völlig ausgeliefert hätten, namentlich gälte das von den Chemigraphen und den Buchdruckern.

Auf die „Theorie vom leeren Fasse“ kommt Herr Schnetter unter zweifelsfreier Signierung seiner Autorität zu sprechen. Der „Korr.“ hat ihm mit folgender Stelle aus einem im vergangenen Jahr erschienenen Artikel dazu auf die Sprünge geholfen: „Aus einem leeren Fasse läßt sich nicht schöpfen, das müssen auch wir Gehilfen einsehen“. Herr Schnetter, anstatt die Richtigkeit dieses Satzes anzuerkennen, findet dadurch nur Gelegenheit zu folgendem bildschönen Vergleich: „Die Ausbeute werden also hier mit Fässern verglichen, die wir erst zum Überlaufen mit unserm lauren Arbeiterschweiß voll füllen müßten, ehe wir die Möglichkeit erlangten, einige kleine Tropfen mehr als sonst davon bezahlt zu erhalten.“ Na, wir werden ihm mit einem noch passenderen Gleichnisse dienen.

„Taktische Wandlungen der Gewerkschaften“ betitelt sich das dritte und größte Gemeinzel, das zur Quintessenz ebenfalls die Verwerfung der Tarifverträge hat. Es holte sich die schon erwähnte abweisende Redaktionsanmerkung, die namentlich den Artikeln „Gegen die Tarifverträge“ auch zu wünschen gewesen wäre. Wir können und wollen dem G. Br. zeichnenden Verfasser bei seinen Hochsprüngen nicht vollständig nachstreifen. Manches resp. vieles ist schon von seinen Partnern ebenso vernunftverlassen ausgeführt worden, G. Br. geht nur mehr in die Breite. Der Tarifstaumel, die Tarifgerei und der Tarifsumpf sowie Kollege Döblin mit einer Stelle in seinem Mezerat auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongresse spielen in seinem Vorstellungswormogen eine große Rolle, natürlich als Schredensbilder. Die zum Schluß erklingende Dissonanz zeigt uns dann die Motive auf zur Rettung und Befreiung von — um mit einem Geistesverwandten dieser Leuchten, mit Alexander Kille, zu sprechen: der Tarifrechtenschaft. Hier das Rezept und der Weg alles Heils:

Was soll man nun an Stelle von Tarifverträgen setzen? Sich selbst und seine Organisation! Die Organisationen müssen ausgebaut werden. Der Zusammenschluß von Industrieverbänden muß gefördert werden. Diese sind wieder nicht allein auf gewerkschaftlicher, sondern vor allen Dingen auf politischer Grundlage zusammenzuschließen. Je früher die Arbeiter sich aus dem Tarifsumpf freimachen, je besser wird es für sie sein. Je schneller sich die Arbeiterklasse wieder darauf besinnt, daß sie als Klasse von ihren Gegnern nichts zu erwarten hat, daß sie nicht durch Friedensverträge ihre wirtschaftliche Lage verbessern kann, sondern nur durch Kampf, desto vorteilhafter wird es für sie sein. Die Kämpfe werden deshalb nicht größer und schärfer für die Arbeiter, nur vorteilhafter.

Außer in der Rateschen „Einigkeit“ hat man lange, lange nicht einen solchen Ueberadikalismus, eine demmaßen verdohrte Tarifgegnerchaft in einem deutschen Gewerkschaftsblatte sich breit machen sehen. Die schwarzen Jahre 1896—1899 tauchen da wieder auf in der Erinnerung, nur aber, daß die Epigonen der damaligen Tarifgegner heute eine weit schärfere Beurteilung verdienen. Dieser Konfusionsräte selbst wegen würden wir gar keine Zeile verlieren, aber die Sache zwingt uns, ihren Schreibezeien entgegenzutreten und ihre plumpen Tatsachvergewaltigungen festzunageln. Jedoch eine Weilage zum „Korr.“ können wir wegen dieser Herren nicht auf unser Gewissen nehmen, daher in nächster Nummer erst die verdiente Wühre. Mögen unsere Leser bis dahin diese Dokumente eines Bemitleidenswerten Tiefstandes einiger gefährlicher Ultras verdaut haben. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Braunschweig. (Bezirksversammlung vom 10. Juni.) Außer dem Vorort waren noch Kollegen aus den Bezirksorten Wolfenbüttel, Wienenburg, Garzburg, Seesen, Holzminde und Schöningen erschienen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung von der Bezirksvorflehkonferenz, die sich aus Anlaß der Gauvorflehkonferenz und der auf derselben festgelegten allgemeinen Marschroute für die nächste Tarifbewegung nötig gemacht hatte. In seinem etwa einstündigen Referat berichtete Kollege Reuter über alle uns in der jetzigen ernsten Situation bewegende Fragen. Die Diskussion war eine sehr lebhaft und interessante. Alle Redner gaben ihre Befriedigung mit den auf der Konferenz gefassten Beschlüssen Ausdruck und brachten den führenden Kollegen volles Vertrauen entgegen, betonten aber auch, daß es Pflicht aller Mitglieder sei, die Versammlungen in der jetzigen ersten Zeit zu besuchen, denn es sei dringend nötig, daß jeder Kollege über die jeweilige Situation auch orientiert sei. Warme Worte der Anerkennung wurden auch unsern scheidenden Kollegen Reghäuser für seine unsterblich Organisation hervorragend geleisteten Dienste zuteil. Unter „Geschäftliches“ konnte der Vorsitzende u. a. die erfreuliche Mitteilung machen, daß es gelungen sei, auch den Druckort Seesen für unsere Sache zu gewinnen und sämtliche dort konditionierenden Gehilfen dem Verbands zugzuführen. Ausgeschlossen wurde der Seher Theodor Wode wegen Kontraktbruchs und Arbeitens in tarifunreuer Druckerei. Die anderen Tagesordnungspunkte waren lokaler Natur. In dem den Bauarbeitern auszugehenden Kampfe hat sich die Solidarität der Mitglieder des Bezirks Braunschweig glänzend bewährt. Außer den aus der Bezirkskasse bewilligten 300 Mk. wurden noch auf Listen gesammelt: vom Ortsverein Braunschweig 1064,75 Mk., Holzminde 17,15 Mk., Garzburg 8,45 Mk. und Wolfenbüttel 55,80 Mk. Insgesamt wurden also 1495,95 Mk. abgeführt.

Burgheide. Ein vom prächtigsten Wetter begünstigter Sonntagmorgen vereinigte am 10. Juli die Kollegen aus Jork und Burgheide zu einer Mitgliederversammlung im Gasthose „Zum Deutschen Hause“ hier selbst. Nach Eröffnung der Versammlung erteilte der Vorsitzende zunächst dem Kollegen Klehndek das Wort zu seinem Vortrag über: „Die Gauvorflehkonferenz in Berlin und die nächstjährige Tarifrevision“, wobei Redner sich in der Hauptsache an ein am 26. Juni in Stade gehaltenes Referat des Gauvorflehers Siska anlehnte. Am Schluß der sehr befallig aufgenommenen Ausführungen erstattete der Vorsitzende Hübner dem Referenten Dank für seine Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Darauf brachte die Versammlung ihr Bedauern über das Scheitern des Kollegen Reghäuser zum Ausdruck, ihm das Beste für die Zukunft wünschend. Im weiteren Verlaufe schlossen sich die Jorker Kollegen unserm Ortsverein an. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig gewählt: D. Sprenger (Jork) als Vorsitzender und H. Schulze (Burgheide) als Kassierer.

K. Dortmund. Unser Ortsverein feierte am 2. und 3. Juli sein diesjähriges Johannisfest, verbunden mit dem 25-jährigen Jubiläum des Kollegen K. A. Schreiber. Die Kollegen waren fast vollständig erschienen, auch hatte sich eine beträchtliche Anzahl von Kollegen aus den umliegenden Druckorten eingefunden. Kollege Schippers streifte in seiner Ansprache die bedeutenden Erzeugnisse des Verbandes seit seinem Bestehen, gedachte der uns bevorstehenden ersten Zeit, die Kollegen zu treuen Zusammenhalten ermahnd, würdigte dann in ehrenden Worten die Verdienste des Jubilars um den Verband und überreichte ihm am Schluß seiner Rede eine prächtige Ehrenurkunde. Die Glückwünsche des Gauvorstandes überbrachte Kollege Schorck (Essen), der ebenfalls den Jubilar durch eine kernige Ansprache ehrte. Das Solistenorchester Hanja, der Gesangsverein Typographia sowie Fräulein Nelly Schorck-Weigen (Essen), Opern- und Prektenpöbrette am Stadttheater Essen, trugen sehr viel zum Gelingen des Festes bei. Sämtliche Darbietungen fanden ungeteilten Beifall. Ein Festball hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammen. — Am Nachmittage des 3. Juli fand im Vereinslokal eine Familienfeier statt, die trotz des ungünstigen Wetters bei Preislegeln, Preisquadrätern und Kinderbelustigung einen recht kollegialen Verlauf nahm. Den verehrlichen Firmen W. Grüwell, C. A. Krüger und Gebr. Willesen für die kostenlose Herstellung der vorzüglichen Druckfachen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Eilenburg. Am 25. Juni feierte der hiesige Ortsverein unter zahlreicher Beteiligung der Bürgererschaft, auch die Prinzipale der „Neuesten Nachrichten“ und des „Tageblatts“ waren anwesend, sein Johannisfest. Durch einige Konzertstücke wurde die Feier eingeleitet, sodann hielt Kollege Matthiasch eine kurze Begrüßungsansprache. Hierauf reichten sich Solovorträge und zwei Klottgespielte Einakter. In den Pausen wurde tüchtig quadrätelt. Eine Fackelpolonaße durch den Garten leitete zum zweiten Teil, zum Ball, über, der alle Festteilnehmer, Kollegen wie Prinzipale und Gäste, bis lange nach Mitternacht vereinte. Die außer ausgefüllten Druckfachen (eine vierseitige Einladungskarte mit Festordnung und ein zweiseitiges Quartprogramm) lieferte die Buchdruckerei von Julius Walther zu einem sehr niedrigen Preise, wofür auch an dieser Stelle bestens gedankt sei. — In der Waierversammlung wurden für die Bauarbeiter 20 Mk. aus der Ortsvereinskasse bewilligt.

Erlangen. Am 10. Juli feierte der hiesige Ortsverein unter Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia im „Prateraal“ sein diesjähriges Johannisfest.

Durch abwechselnd vorgetragene Musikpielen und Liedervorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, gestaltete sich unsere Feier zu einer genussreichen Veranstaltung. Ein hier angeflossener Tanz hielt die Festteilnehmer bis in die späten Abendstunden in fröhlichster Stimmung beisammen. Den beiden Firmen H. Junge und E. Th. Jacob sei für die kostenlose Herstellung der Johannisfestdruckfachen (Programm, Einladungskarte) unser Dank ausgesprochen.

A. M. Görig. Im nachfolgenden einen kurzen Rückblick auf das verfllossene zweite Vereinsvierteljahr, das nicht nur in puncto Versammlungsbesuch ein befriedigendes war, sondern auch ein weiteres Anwachsen der Mitgliederzahl (im ganzen Bezirk 164) brachte. In der Versammlung vom 4. Juni fanden drei Aufnahmen ihre Erledigung, während ein Mitglied ausgeschlossen werden mußte. In dieser Versammlung berichtete auch Kollege Steudler über die gemeinschaftliche Sitzung der Gewerkschaftsvorstände, in der über die Zentralisation der Gewerkschaftsbibliotheken beratschlagt wurde. Kollege Hentsche gab den Kartellbericht bekannt; speziell über die Bauarbeiterausperrung. Für die Ausgesperrten wurden insgesamt 143,60 Mk. durch Extrabeitrag erhoben. Der Vorsitzende Hielischer verlas einiges über die Laubaner Kreisversammlung des Gutenbergsbundes. Einige Besprechungen über Lohnabzüge und sanitäre Verhältnisse in der hiesigen größten Druckerei sowie die leidige Hilfsarbeiterfrage lösten noch eine rege Diskussion aus. — Am 3. Juli fand die diesjährige Bezirksversammlung statt. Die Einladung hierzu erging an die Mitglieder erstmalig durch unsere monatlich erscheinenden „Mitteilungen“. Diese Versammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs von Orte wie aus dem Bezirke zu erfreuen, wiewohl aus einer hiesigen größeren Druckerei allein 19 Mitglieder durch Abwesenheit glänzten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten und Aufnahme eines neuangelernten Kollegen erhielt Gauvorsteher Fiedler das Wort zu seinem Vortrage: „Wichtige Tagesfragen“, unter gleichzeitiger Verurteilung der Beschlüsse der Gauvorflehkonferenz. Zum Schluß sprach Redner noch über die Gegenseitigkeit der Gauzuschüsse.

Der reiche Beifall bewies, daß sich die Versammlung mit den gefassten Beschlüssen der Gauvorflehkonferenz einverstanden erklärte und die auf der Konferenz festgelegte Taktik für die nächstjährige Tarifrevision für die richtige hält. Kollege Hielischer bedauerte den Rücktritt unseres langjährigen ersten „Kor.“-Redaktors, Kollegen Reghäuser, ihm im neuen Wirkungskreise das Beste wünschend. Die nun folgende Berichterstattung erbrachte den Beweis, daß im Bezirke stabile Verhältnisse herrschen. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, jederzeit auf Aufrechterhaltung des Tarifs bedacht zu sein. Gellakt wurde über faulen Geschäftsgang, der am Vororte jedoch glücklicherweise bis jetzt nicht zu konstatieren war. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schritt man zur Ergründung des Kollegen Emil Müller, der nunmehr auf eine 25jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken kann. Kollege Hielischer gedachte in ehrenden Worten dieses treuen Kämpfers, seine rege Verbandsarbeit bis vor einigen Jahren als Orts- und Bezirksvorsitzender in Oppeln ins Beste rühmend. Gauvorsteher Fiedler benutzte die Gelegenheit und brachte die Glückwünsche des Gauvorstandes auch persönlich dar. Vom Bezirke Görig wurde dem Jubilar ein prächtiger Regulator mit dem Wunsch überreicht, daß er ihm an seinem jetzigen Wirkungskreis als Gastwirt in Bad Heilbrunn noch manche fröhliche und glückliche Stunde schlagen möge. Kollege Müller dankte in bewegten Worten und gab seiner Freude ganz besonders darüber Ausdruck, daß man seiner, obwohl nicht mehr zum Beruf gehörend, in so reichem Maße gedacht habe. Hierauf schloß sich eine feuchtfröhliche Fidelitas. — Am 28. Juni fand das diesjährige Johannisfest der Buchdrucker der preussischen und sächsischen Oberlausitz und des nördlichen Böhmens in der alten Ballensteiner Feste Friedland i. B. statt. Es war leider ein wenig vom launischen Wetter gestört, nahm aber sonst einen äußerst unterhaltenden Verlauf. Zum Schluß sei noch der ausgezeichneten und wohlwollend durchgeführten Feste des Kollegen Němec (Prag) gedacht, der das internationale Solidaritätsgefühl der Buchdrucker in beredten Worten feierte. — Anlaßlich des Johannisfestes hatte der Ortsverein, vereint mit dem Graphischen Klub, einen Wettbewerb zur Erlangung einer Johannisfestdruckfache veranstaltet, der zum Teil gute Erfolge zeitigte.

dt. Angen. In der am 9. Juli abgehaltenen Monatsversammlung, die von 54 Kollegen besucht war, hielt Kollege Kiefer aus Köln einen etwa einstündigen, sehr interessanten Vortrag über: „Unser Sparten“. In der Hand von statistischem Materiale zeigte der Vortragende die Entwicklung der einzelnen Sparten seit dem Jahre 1888 und auch ihre Bedeutung für das Gesamtgewerbe. Eine Diskussion schloß sich an den Vortrag nicht an. Dadurch bewiesen die Anwesenden ihr Einverständnis mit dem Referenten. Der Vorsitzende Lorenz sprach demselben denn auch den Dank der Versammlung aus. — Das Johannisfest feierte der Ortsverein am 26. Juni in Halben. Wenn auch der Wettergott der Veranstaltung nicht freundlich gestimmt zu sein schien; so hatte sich doch eine große Anzahl Kollegen mit ihren Familien eingefunden, welche sich bei den verschiedensten Spielen, bei Konzert und Tanz, in die vernünftigste Buchdruckerstimmung hineinfetzten. Der Vorsitzende hielt eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Organisation schloß. Am Abend und eine Nachfeier im Vereinslokal statt.

Bezirk Jahr. Unsere diesjährige Bezirksversammlung tagte am 3. Juli in Jahr. Dieselbe war von 96 Kollegen besucht, und zwar von: Achern 6, Bühl 18, Wengenbach 1, Haslach 1, Rehl 5, Jahr 29, Oberkirch 1, Offenbach 18, Trüberg 4, Willingen 7, Wolfach 4, Zell 2. Außerdem waren die Kollegen Reghäuser (Leipzig), Lindenlaub (Freiburg) und Bürtcher (Straßburg) sowie acht durchreisende Kollegen anwesend. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß das verfllossene Halbjahr ein ruhiges war, weniglich auch das Schiedsgericht in Anspruch genommen werden mußte. Scharf getrigt wurde, daß es immer noch Kollegen gibt, welche Konditionen annehmen, ohne vorher Erkundigungen einzuziehen. Mit den schärfsten Mitteln müsse dagegen vorgegangen werden. Anschließend berichtete der Vorsitzende über die Bezirksvorflehkonferenz. Die beiden Hauptpunkte: Einführung einer Gauantenzuschußkasse und Anstellung eines Gauverwalters, wurden einer Kommission überwiesen, welche eventuelle Anträge an den Gau tag zu stellen hat. Nach Verlesung des Kassenberichts wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Der Punkt 3: „Wahl des Kassierers“, wurde dadurch erledigt, daß der seitiger Kassierer, Kollege Sauter, wieder hier bleibt. Der nun folgende Bericht über die Gauvorflehkonferenz in Berlin, erstattet vom Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg), erlirigt sich hier wiedergegeben zu werden, da derselbe im „Kor.“ schon genügend behandelt worden ist. Die Versammlung erklärte sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden und sprach dem Referenten den Dank aus. Ein Antrag Offenbach, den Redenschaftsbericht der Mitglieder gedruckt zuzustellen, wurde angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Offenbach bestimmt. Nach einer Ermahnung des Kollegen Reghäuser, immer fest zusammenzuhaltend und einig zu sein, und nachdem der Vorsitzende den Kollegen Reghäuser warme Abschiedsworte gewidmet sowie dem Vertreter des Bezirke Straßburg für die Beteiligung an unserer Tagung den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Landshut. Die am 9. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung war erfreulich wieder gut besucht. Der vom Kassierer erstattete Redenschaftsbericht wurde genehmigt. Hierauf referierte Vorsitzender Koller über die außerordentliche Generalversammlung des Gau Bayern in erschöpfender Weise. Die von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse befreigten allgemein. Das von der Typographia Landshut am 23. Juni auf dem idyllisch gelegenen „Dräglmairtschlößchen“ arrangierte Johannisfest vereinigte die Kollegschaft fast vollständig. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm trug allen Wünschen Rechnung. Vorsitzender Koller hielt eine schwingvolle Festrede. Der nach Erledigung einiger Programmnummern eingeleitete Festakt galt unserm langjährigen verdienten Vorsitzenden Koller aus Anlaß seiner 25jährigen Verbandsmitgliedschaft. Kassierer Meindl widmete dem Jubilare herzliche Worte der Anerkennung — insbesondere auch für seine mehr als zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender der Mitgliedschaft —, und überreichte ihm namens der Kollegen ein schönes Geschenk nebst einem prachtvoll ausgestatteten Diplom. Ein Freund der Typographia erfreute mit fröhlichen humoristischen Pienen, und ein gemüthliches Tanzchen beschloß die schöne, zu aller Zufriedenheit verlaufene Feier.

tz. M. Gladbach. Unse am 2. Juli abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines ziemlichlichen Besuchs zu erfreuen. Nach Aufnahme eines jungen Kollegen und nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten kam man auch auf die Demission des Kollegen Reghäuser zu sprechen. Auch in unserm Ortsvereine herrscht darüber allgemeines Bedauern. — Unser Johannisfest findet am 23. Juli statt. Es mußte wegen des kürzlich hier selbst stattgehabten rheinisch-westfälischen Buchdruckerfängertages um einige Wochen hinausgeschoben werden.

Bosen. Am 3. Juli feierte unser Ortsverein sein Johannisfest im neuangebauten Establishement „Gesellschaftsgarten“. Leider war das Wetter gerade nicht besonders günstig. Immerhin hatte sich doch eine stattliche Anzahl Mitglieder mit ihren Gästen eingefunden. Das Fest war wie in den Vorjahren veranstaltet und verlief programmäßig. Bei Konzert, einigen Liedervorträgen unser Gesangsvereins Typographia unter Leitung seines Dirigenten, Kollegen Gruzycynski, sowie bei verschiedenen Veranstaltungen entwickelte sich bald ein reges und fröhliches Treiben. Das Komitee war bemüht, nach Möglichkeit den Erwartungen gerecht zu werden. Tanz bildete den üblichen Abschluß des Festes. — In unserer Monatsversammlung am 9. Juli hatten wir einen Vortrag zu verzeichnen. Der Arbeitersekretär Stübel aus Bromberg hatte es auf unsere Einladung hin übernommen, uns ein Referat zu halten. Referent hatte das Thema gewählt: „Der Entwurf der neuen Reichsversicherungsgesetzgebung“. Der Redner verstand es, seine Ausführungen kurz und faßlich zu gestalten; deshalb war es ihm auch möglich, in etwa anderthalb Stunden ein übersichtliches Bild von den wesentlichen und einschneidendsten Bestimmungen dieses Entwurfs zu geben. Die Zuhörer folgten mit fröhlichem Interesse den Ausführungen und belohnten den Redner am Schluß mit reichem Beifall. Eine anschließende Debatte bewies, daß das Referat eingehendes Verständnis bei den Anwesenden gefunden hatte. — Unter „Vereinsfragen“ wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest im Herbst zu feiern. Der Vorstand wurde beauftragt, hierzu die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Saarbrücken. Eine außerordentliche Versammlung, die am 10. Juli stattfand, erfreute sich sehr zahlreicher Besuchs sowohl der Kollegen unsers Bezirks wie der benachbarten Druckorte Forbach und Saargemünd. Es ist dies ein Beweis, daß die Kollegen der Tagesordnung, die als einzigen Punkt den Bericht über die Gewerkschaftskonferenz in Berlin aufwies, erstattet vom Gewerkschaftsvorstand Fuhs (Mannheim), weitgehendstes Interesse entgegenbrachten. In fünfteiliger Rede entlegte sich Referent seiner Aufgabe und gab einen klaren und übersichtlichen Bericht über die Konferenz. Die Versammlung stimmte den Ausführungen einstimmig zu und nahm zum Schlusse folgende Resolution an: „Die heutige, von Kollegen des Bezirks Saarbrücken und angrenzender Druckorte außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung stimmt den Beschlüssen, wie sie auf der Gewerkschaftskonferenz zu Berlin gefaßt worden, zu und heisst die Tatkraft für die nächstjährige Tarifrevision für richtig. Aus diesem Grunde sind auch die Versammelten bereit, voll und ganz für die von unsren Vertretern gefaßten Beschlüsse einzustehen. Mit dem lebhaftesten Bedauern wird von dem Austritt unsers langjährigen „Korr.“-Redakteurs, des Kollegen Mehlführer, Kenntnis genommen. Für die der Organisation geleisteten Dienste sagt die Versammlung ihm herzlichsten Dank und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihm die Zukunft nur das Beste bringen möge.“

Stolz i. Pomm. Als ein fetter schöner Tag im Jahr konnten wir Stolper Buchdrucker unser diesjähriges Johannistfest bezeichnen. Dasselbe wurde am 3. Juli begangen. Rechtzeitig waren die Vorbereitungen dazu getroffen, denn: „Was lange währt, wird endlich gut“, und am Schlusse konnte man des Bitteren vernehmen: Es war diesmal wirklich schön! Die Teilnahme von seiten der Geladenen war reg. Nach einigen von Mitgliedern der Sufarenkapelle zu Gehör gebrachten Konzertsünden wurde zunächst ein dem Sinne des Tags entsprechender Prolog wirkungsvoll gesprochen. Alsdann bildete das Theaterstück „Der Herr im Hause“, Pöste aus dem Buchdruckerleben von Ernst Genssen, den Mittelpunkt des Programms. Das Stück wurde recht flott und sicher gespielt und mit großem Beifall aufgenommen. Während der Kaffeepause begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Gäste und dankte im Namen des Ortsvereins für das zahlreiche Erscheinen. Eine zur Verteilung gelangende Johannistzeitung erhöhte die Stimmung. Erst mit Anbruch des Tags trennte sich die fröhliche Schar voneinander, wohlwollend die den Genüssen, die ihnen geboten. Die Nachfeier anderntags in dem beliebtesten Ausflugsorte Schmaacher Mühle war vom Wetter bestens begünstigt, wies zahlreiche Beteiligung auf und verlief bei allerlei Veranstaltungen aufs Beste. Zum Schluß allen denen, die zum Wohlgelingen des Festes beigetragen haben, an dieser Stelle den ihnen gebührenden Dank! Insbesondere dankten wir auch den verehrten Firmen Mecklerstraß, Weidlich & Klaus und F. W. Feige für die unentgeltliche Herstellung der Druckgaben.

E. K. Straßburg i. G. Am 4. Juli referierte in unser gut besuchten außerordentlichen Bezirksversammlung Kollege Mehlführer über: „Theorie und Praxis in der gewerkschaftlichen Arbeit“. In über eineinhalbstündigem Vortrage, welcher, wie er selbst bemerkte, sein letzter in seiner Eigenschaft als „Korr.“-Redakteur war, verstand es Redner, klar und überzeugend sein Thema zu behandeln. Wohlgenügend, langanhaltender Beifall lohnte den Referenten, dem der Vorsitzende Kuntler namens der Versammlung dankte und mit dem Ausdruck des Bedauerns über sein Scheiden aus der „Korr.“-Redaktion Wohlwollen auf seinem ferneren Lebenswege wünschte.

Weglar. Am 2. Juli gedachte der hiesige Ortsverein mit einem sehr gut besuchten Kommerz unsers Altmeisters Gutenberg. Auch der Bezirksvorsitzende Holland (Gießen) hatte einer Einladung Folge geleistet, und so verlief der wohlgeungene Abend bei Ansprachen, Musikstücken, Preisquadrätern, Couplets usw. in bester kollegialer Weise. — Am 9. Juli hielten wir unsre übliche Versammlung ab, die guten Besuch aufzuweisen hatte. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei erwähnt, daß der hiesige Ortsverein auch der Bauarbeiter gedacht hat, indem er 10 Mk. an das hiesige Gewerkschaftsstartell abließerte. Die anderen Punkte waren mehr üblicher Natur. — Am 11. Juli hatte sich eine außerordentliche Versammlung unter Weisheit des Bezirksvorsitzenden nötig erwiesen, welche trotz der Kürze der Einberufung einen guten Besuch hatte. Galt es doch, eine Äußerung des Bezirksvorsitzenden Holland bei seinem letzten Hiersein zu verteidigen, welche ein hiesiger Kollege einem benachbarten Ortsvereine gegenüber eine andre Auslegung gegeben haben sollte. Diese hat das Ansehen des Ortsvereins jedoch in keiner Weise beeinträchtigt.

Würgurg. In der am 2. Juli abgehaltenen Versammlung wurde nach Erledigung einer Aufnahme über den Gautagsdelegierten ausführlicher Bericht erstattet über die gepfundenen Verhandlungen. Ganz besonderes Interesse rief der Punkt „Gewerkschaftskonferenz“ hervor. Aus den Ausführungen war der Geist der kommenden Zeiten ersichtlich, und war die Versammlung mit der Tätigkeit der Gewerkschaftskonferenz sowie des Gautags einverstanden. Sodann wurden Erschwerungen für den Reiseleiterverwaltung und den Schriftführerposten vollzogen. Der Vorsitzende dankte den zurückgetretenen Kollegen Drehm und Weddin im Namen der Versammlung für ihre Tätigkeit. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, ferner an dem Vereinsleben der Mitgliedschaft regen Anteil zu nehmen, geschlossen. — Das Johannistfest wurde am 19. Juni in Dettelbach gefeiert und erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Nahezu 300

Kollegen nebst Familienangehörigen trafen mittels Zugzugs dort ein, wo sich ein echt kollegiales Treiben im „Sternbräu“ entwickelte. Durch schöne Gesangsvorträge des Kollegenangereins, Preisquadrätern und abends ein kleines Lätzchen war die Unterhaltung vorzüglich. Um 10 Uhr mußten wir uns schon von dem mit Flagen reich geschmückten Städtchen trennen. Doch werden die dort verlebten Stunden in steter Erinnerung bleiben. Von auswärts waren die Kollegen von Kitzingen und Schweinfurt anwesend.

-o- Zweibrücken (Pfalz). Der Ortsverein Zweibrücken hielt am 9. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche von den hiesigen Kollegen sehr zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand u. a. der Punkt: „Austritt aus dem hiesigen Gewerkschaftsstartell“, der auch mit großer Mehrzahl nach stürmisch verlautender Debatte angenommen wurde. Im Verlaufe der Debatte legten der erste Vorsitzende sowie drei Ausschußmitglieder ihre Ämter nieder. An Stelle des Vorsitzenden wurde Kollege Karl Schnell gewählt. Der Grund zum Austritt aus dem Startell ist mehr lokaler Natur. Zu bemerken wäre nur, daß die größte Organisation am Plage, der Ortsverein des Metallarbeiterverbandes, bereits ausgetreten ist. Die Filialvereine der Maurer und Transportarbeiter haben für ihre nächstjährigen abzuhaltenden Versammlungen den gleichen Punkt auf der Tagesordnung. Sobald jedoch das jetzt nur noch mit einem halben Lungenflügel atmende Startell zur großen Armee übergegangen ist, wird sofort mit der Gründung eines neuen Startells begonnen werden.

Rundschau.

Ferien! In Chemnitz bewilligte die Buchdruckerei von H. Beschnitt ihrem Personale je nach Beschäftigungsdauer drei bis sechs Tage Ferien. — Ohne jede Marenz gewährt die Buchdruckerei von Rob. Sühmann in Oldenburg dem gesamten Personale drei freie Tage. — Das gleiche ist von der Buchdruckerei der „Rendsburger Zeitung“ (D. F. Carsten) in Rendsburg zu berichten.

Die Errichtung einer Fachschulklasse für Lehrlinge im vierten Lehrjahre wird in Stettin nimmere Talsache werden. Die Verhandlungen mit dem Magistrat haben zu einem günstigen Resultat insofern geführt, als dieser Schulräume, Heizung und Beleuchtung kostenlos zur Verfügung stellt. Gleichzeitig hat sich der Leiter der städtischen Fachschule gegen geringe Entschädigung bereit erklärt, die Aufsicht über die Fachklasse zu übernehmen, so daß der Prinzipalsverein demnach nur noch die Kosten für zwei Fachlehrer zu tragen hätte. Nach Schluß der Sommerferien wird der Unterricht aufgenommen werden.

Der Gutenbergbündler christliche Selbständigkeit! In dem Organe des Bundes der christlichen Züngervereine für Westdeutschland: „Der Leuchtturm“, Nr. 23, finden sich in einer Briefkastennotiz u. a. folgende Sätze: „Es ist wohl richtig, daß der (deutsche Buchdrucker-)Verband sich von einer Beherrschung durch die sozialdemokratische Parteileitung freizuhalten versucht und mitunter gegen diese Herrschaft überaus kräftige Töne in seinem Organ anschlägt. Tatsächlich dienen aber die freien Gewerkschaften, auch der freie Buchdruckerverband, als Schutztruppe für die sozialistische Arbeiterbewegung. Kommen Sie an der Frage einer wirtschaftlichen Interessenvertretung nicht vorbei, dann kann ich Ihnen nur den Rat geben: Schließen Sie sich dem „Gutenbergbund“ an.“ Diese Protektion des Gutenbergbundes durch die christlichen Züngerlinge zeigt wieder einmal, wo überall die Bundesführer bei ihren Zersfahrten zur Gewinnung von Schäflein für den „christlich-nationalen“ Gutenbergbund ihr Heil versuchen. Nun sind sie schon bei den Züngerlingvereinen angekommen. Nächstens werden wohl in den Kinderbewahranstalten Bundesflugblätter ausgelegt! Dann aber verdient die unerhörte Dreistigkeit des fragwürdigen Briefkastennotizes ganz entschiedene Verurteilung. Bei der jahrzehntelangen strikten und allseitig anerkannten Neutralität des Verbandes ist es denn doch ein starkes Stück, zu behaupten, daß derselbe von der sozialdemokratischen Parteileitung „beherrscht“ werde, daß der Verband sich nur „von der Herrschaft freizuhalten versucht“. Im gewöhnlichen Leben nennt man das eine Behauptung wider besseres Wissen oder direkt eine Unwahrheit, und so etwas steht einem Mitarbeiter eines Blattes für „christliches Leben und Reichsgottesarbeit“ doch recht schlecht an.

Ein Neudruck der 42zeiligen Gutenbergbibel. Als Frucht jahrzehntelanger Forschung und als gemeinsames Monument, das die deutsche Wissenschaft, die deutsche Kunsttechnik und der deutsche Verlagsbuchhandel dem Erfinder des Buchdrucks errichten, wird durch ein Neudruck der sogenannten 42zeiligen Gutenbergbibel angefündigt. Sie umfaßt fast 1300 Seiten, wovon etwa 100 mit Miniaturen in Farbe und Gold geschmückt sind. Diese Reproduktion wird ein wertvolles Hilfsmittel der Forschung sein wie ein unvergleichliches Anschauungsmittel für alle, die durch Beruf oder Neigung dem ersten großen Denkbemühen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Das Unternehmen richtet sich in erster Linie an die ersten Kunstsammlungen und Bibliotheken. Der bekannte Inselverlag in Leipzig läßt durch die Firma Albert Frisch in Berlin, die eben in der Wiedergabe des „Breviarium Grimani“ eine ähnliche Aufgabe mustergültig gelöst hat, 300 Exemplare auf Papier zum Preise von 700 Mk., gebunden 900 Mk., und außerdem bis zu 20 Exemplaren auf Pergament zum Preise von 3000 Mk. herstellen.

Keine Konditionsannahme in Rumänien! Die uns das Internationale Buchdruckersekretariat mitteilt, sind in Bukarest etwa 2000 Bucharbeiter ausgepeert. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Immerhin haben nach dieser Mitteilung alle Buchdrucker jedes Arbeitsangebot aus dieser Stadt zurückzuweisen, wie überhaupt ganz Rumänien bis auf weiteres zu meiden.

Kommunale Begünstigung von Schmutzkonzurrenz. In Dorinund lehnten die Stadtverordneten eine von den dortigen Zeitungen gemeinsam beantragte Erhöhung der Entschädigung für amtliche Bekanntmachungen ab, und zwar auf Vorschlag des Magistrats. Ein sogenanntes Gemeindeblatt, das nach Bedarf erscheinen wird, oder eine noch ins Leben zu tretende neue Konkurrenzzeitung soll nur besuhen sein, zugunsten der Stadt Detmold den billigen Jakob abzugeben.

Unpolitische Gewerkschaftsversammlungen. Unser eifrige Buchstabenjurist erzielte kürzlich durch das Düsseldorf Oberlandesgericht einen wohlverdienten Rastentüber. Denn diese Instanz hob ein Urteil des Mülheimer Schöffengerichts und der Duisburger Strafkammer auf, wonach der Leiter einer Bergarbeiterversammlung unbedingt eine Geldstrafe bezahlen sollte, weil eine Versammlung nicht angemeldet worden sei, obwohl in ihr über die „Freizügigkeit und das Organisationsrecht der Bergarbeiter“ gesprochen wurde, was ohne Zweifel unter den Begriff politischer Fragen falle. Das Oberlandesgericht stellte jedoch fest, daß der Zweck der Abhaltung der Versammlung darin bestand, Mitglieder für den Bergarbeiterverband zu gewinnen. Dieser Zweck sei ein rein wirtschaftlicher, da er lediglich darauf gerichtet war, den Sinn der Arbeiter für ihre wirtschaftlichen Interessen zu wecken. In der Versammlung sei nichts erörtert worden, was auf Einwirkung auf Gesehgebung und Verwaltung hätte schließen lassen. Was der Bergarbeiterverband neben Wahrung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder noch außerdem für Ziele habe und Zwecke verfolge, sei bei der Entscheidung dieser Sache gleichgültig, da jedenfalls in der Versammlung andre Fragen als wirtschaftliche nicht erörtert worden seien.

Wie die Industriellen die Behörden düpierten, geht wieder einmal aus den neuerdings aufgedeckten geschäftlichen Verbindungen des Mannheimer Industriellenarbeitsnachweises hervor. Im vorigen Herbst wurden bekanntlich durch eine von den christlichen Gewerkschaften herausgegebene Broschüre die Maßregelnpraktiken des „Mannheimer Arbeitsnachweises der Industrie“ enttüllt. Der Staatsanwalt hatte damals ein strafrechtliches Einschreiten wegen der Kennzeichnung von Arbeitspapieren abgelehnt, obgleich ihm diverse Invalidentarten mit Merkmalen übermittelt wurden. Der Staatsanwalt nahm an, daß die namentlich auf den Invalidentarten angebrachten Merkmale nicht den Zweck haben, den Inhaber der Karte besonders zu kennzeichnen, sondern nur den, die Arbeitsvermittlung zu erleichtern. Der Staatsanwalt ist zu dieser Ansicht zweifellos auch deshalb gekommen, weil Herr Dr. Möbius, der Leiter des Arbeitsnachweises, dem Staatsanwalt und dem Oberbürgermeister die Bücher vorgelegt hat, aus denen sich für die Annahme, daß es sich um eine Kennzeichnung handle, keine bestimmten Anhaltspunkte gewinnen ließen. Jetzt stellt sich aber heraus, daß der Leiter des Arbeitsnachweises die Behörden damals schmählich getäuscht hat. Als nämlich auf die freizügigen Enthüllungen hin sich der Geschäftsführer auf eine Revision des Arbeitsnachweises gefaßt machen mußte, wurde das bis dahin geführte B. D. M. (schwarze Buch) mit etwa 1500 Namen, in welchem verschiedene Vermerke über die Arbeiter verzeichnet waren, sofort umgeschrieben. In diesem neuen B. D. M. wurden wohl die im alten Buche verzeichneten Arbeiter alle der Reihe nach eingeschrieben, aber die Vermerke: Agitator, Heher, Anarchist usw., wurden nicht mit übernommen. In das dem Oberbürgermeister vorgelegte B. D. M. wurden neun Arbeiter eingeschrieben, die für den ganzen Industriebezirk gesperrt worden waren. Auch die Personalarten sind geändert, die Bezeichnungen: Heher, faul usw. sind weggeblieben. Trotzdem wird aber die Personalkontrolle noch ebenso scharf geübt, denn es wird eine besondere Liste derjenigen Arbeiter geführt, die vom Nachweise vermittelte Arbeit nicht annehmen, wegen zu niedriger Lohnes, Maßregelungen, wegen anderer „Verfäße“ werden jetzt auf Umwegen vorgenommen. Die neue Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises bestimmt: „Vertöße gegen die Sicherheit und Ordnung eines Betriebs, ebenso Kontraktbruch seitens eines Arbeiters, sind nicht dem Arbeitsnachweise, sondern dem Vorstande des Allgemeiner Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigsbafen bzw. des Verbandes der Metallindustriellen Wadens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke schriftlich zu melden.“ Daß es sich hier nur darum handelt, den Arbeitsmarkt nach außen hin als unparteiisch bei der Arbeitsvermittlung erscheinen zu lassen und ihm das anhaftende Odium eines Maßregelungsinstituts zu nehmen, ersieht man sofort, wenn man weiß, daß der Leiter des Arbeitsnachweises, Dr. Möbius, gleichzeitig Geschäftsführer des Verbandes der Metallindustriellen ist! Diese Enthüllungen zeigen mit aller Deutlichkeit auf neue, daß das organisierte Unternehmertum seine Macht rückwärts ausstreckt, um mißliebige gewordene Arbeiter von der Arbeit auszuschließen, und daß ihm jedes Mittel, auch das der Täuschung staatlicher Behörden, recht ist.

Zweiterlei Maß! Auf eine Beschwerde des Ausschusses der Dresdener Innungen gegen das bekannte Verbot der Reichshauptmannschaft, wodurch den Innungen untersagt ward, Beiträge an die Mittelstandsvereinigung zu zahlen, hat das sächsische Ministerium des Innern

entschieden, daß der Zugehörigkeit von Innungen zur Mittelstandsvereinigung gesetzliche Hindernisse nicht im Wege stehen. Diese sogenannte Mittelstandsvereinigung ist eine ausgesprochene politische Organisation, die ihre Hauptaufgabe darin erblickt, bei allen Wahlen zu kommunalen, staatlichen oder parlamentarischen Körperschaften ihre geeigneten Kandidaten durchzubringen. Es ist also sehr interessant, festzustellen, daß hier den Innungen eine Bewegungsfreiheit offiziell eingeräumt wird, wie sie den wirtschaftlichen und gewerblichen Arbeiterverbänden, den Gewerkschaften, gesetzlich verboten ist.

105 Millionen Mark Lohnverlust haben die Bergarbeiter in Preußen innerhalb der letzten zwei Jahre durch Lohnreduzierungen erlitten. Die großen Verluste, die ihnen durch die zahlreichen Feierschichten entstanden, sind dabei nicht einmal mitgerechnet, lassen sich auch nur sehr schwer berechnen, weil die Zahl der Feierschichten nicht genau bekannt ist, sondern nur geschätzt werden kann. Diese gewaltigen Lohnverluste erklären sich durch die Lage der Werke in keiner Weise. Die Grubenherren haben auch während der Krise meist sehr gute Geschäfte gemacht. Ganz besonders ist das aber bei den Ruhrgrubenherren der Fall. Eine ganze Anzahl Werke ist dort zu verzeichnen, die während der Krise noch höhere Gewinne eingeheimst haben als während der Hochkonjunktur. Die Grubenbesitzer haben es eben meisterlich verstanden, die Folgen der Krise zum weitesten Teil auf die Bergarbeiter und damit auf die Gesamtheit abzuwälzen, was ja bekanntlich auch eine hervorragende Eigenschaft anderer Unternehmer ist.

Die Lohnbewegung der Buchbinder in Bern ist, ohne daß es zu einer Arbeitseinstellung kam, durch Abschluß eines neuen Tarifs erfolgreich gewesen. Neben der neunmündigen Arbeitszeit wurde eine sofortige Lohn-erhöhung um zwei Prozent und nach zwei Jahren eine weitere um drei Prozent erzielt. Der Tarif gilt auf fünf Jahre. Die Sperre für Buchbinder in der Schweiz ist damit aufgehoben.

Briefkasten.

Papier: Leider haben unsere Nachforschungen kein befriedigendes Resultat ergeben. Das einzige Buch, das für Ihre Zwecke brauchbar gewesen wäre, das Wert „Normalpapier“, ist längst vergriffen. Diese Auskunft haben wir von der Redaktion der „Papierzeitung“ in Berlin, die jedenfalls für diese Frage als maßgebend zu betrachten ist. — W. in Waldheim: Der Bericht muß un-

bedingt vom Vorstehenden gegengezeichnet werden. Und kann beschreiben Sie einmal die Rückseite. Es wird immer besser! — Sch. in Leipzig: Lassen Sie doch die Leipziger bündlerischen Werbeapostel laufen. In Pleißen-athen kann der Bund doch nur durch Import vermitteltes seines tarifwidrigen Arbeitsnachweises seine himmlischen Herrschaften vermehren. Ist ja im „Korr.“ alles klar-gelegt. — Glogau: 2 M. — Frankfurt a. O.: 1,85 M. — Frankfurt a. M.: 2 M. — A. V. Z.: Bezüglich Ihrer manningfähigen Zukristen, die wir jedoch leider zurzeit persönlich nicht beantworten können, beschränken wir uns auf knappe Andeutungen: 1. Hafendeckelpolitik, wie man es ja nicht anders gewohnt ist. 2. Ob eine Treppe höher oder tiefer, es bleibt gleich originell. „Und so!“ 3. „Aber Anfang ist schwer!“, hoffen wir daher von der Zukunft das Beste. 4. In der zum Schluß angedeuteten Sache wollen Sie bald etwas von sich hören lassen. Gruß! — Hml.: Herzlichen Dank und Gruß! — W. in M. G. Labach: In den nächsten Tagen. Besten Gruß! — R. P. in Kaufbeuren: Sind erst aus den Ferien zurückgekehrt. Antwort in einigen Tagen. Sendung erhalten. Dank und Gruß! — P. R. in Düsseldorf: Leider kommt Ihr Vorschlag zu spät.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, L. Fernsprechamt VI, 11191.

Offen. Um die Adresse des Sezers Joh. Sinnigen aus Papenburg (Hauptbuchnummer 50316) ersucht M. Adamczewski, Luisenstraße 32.

Kattowik. Infolge Krankheit des ersten Vorstehenden sind alle Korrespondenzen und Sendungen an den zweiten Vorstehenden J. Bernard, Beatestraße 31 II, zu senden.

Strasburg i. Elz. Der Sezer Hermann Kirten aus Pirna, zuletzt in Leipzig in Kondition, wird zum letztenmal ersucht, sein seit Juli 1909 hier liegendes Buch baldigst einzulösen, andernfalls es als ausgeschliffen betrachten kann.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Berlin die Sezer 1. Max Jod, geb. in Königsberg (N.-M.) 1881, ausgel. das. 1900; 2. Richard Lehmann, geb. in Nichtenberg 1886, ausgel. in Berlin 1904; 3. Paul v. Pöblich, geb. in Nierenkug (Westpr.) 1892, ausgel. in Tegel 1910; 4. Richard Spielmann,

geb. in Teplitz 1891, ausgel. in Strehlen 1910; waren noch nicht Mitglieder; 5. Otto Gille, geb. in Wittenberge 1891, ausgel. das. 1909; 6. Ernst Magnus, geb. in Berlin 1891, ausgel. das. 1909; 7. Fritz Müller, geb. in Bittau 1884, ausgel. in Plauen i. B. 1902; 8. Albert Fügner, geb. in Niederböllingen 1873, ausgel. in Ulft 1892; die Bruder 9. Oskar Hartmann, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1900; 10. Paul Rißing, geb. in Krosau a. E. 1888, ausgel. in Berlin 1907; waren schon Mitglieder. — Albert Massini, Engelfuser 15. In Gengenbach der Schweizerdegen Friedr. Wolf, geb. in Mergentheim 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — In Hornberg 1. der Schweizerdegen Hugo Karl Arnold, geb. in Walldürn 1876, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied; 2. der Sezer Albert Kienke, geb. in Kleinwasch (Hessen) 1891, ausgel. in Mendorf 1910; war noch nicht Mitglied. — Willy. Christmann in Badr, Fernwehstraße 61a.

In München die Sezer 1. Max Wegel, geb. in Mittelbach 1890, ausgel. in Grina 1908; war noch nicht Mitglied; 2. Joseph Viel, geb. in München 1874, ausgel. das. 1891; 3. der Schweizerdegen Hans Stöhr, geb. in Gungenhausen 1885, ausgel. das. 1902; waren schon Mitglieder. — In Würzburg der Sezer Julius Schärpennad, geb. in Ueberfeld 1867, ausgel. in Hildesheim 1887; war schon Mitglied. — Jos. Selz in München, Holzstraße 24 I.

In Rheine i. W. der Sezer Adolf Schiller, geb. in Bielefeld 1890, ausgel. in Falken 1908; war noch nicht Mitglied. — G. Weddiger in Münster i. W., Dortmundstraße 33. In Ugen der Korrektor Paul Hähold, geb. in Nittolst 1882, ausgel. in Neumarkt i. Schl. 1901; war schon Mitglied. — Hermann Stege in Lüneburg, Feldstraße 37.

Arbeitslosenunterstützung.

Hannover. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem jedenfalls auf der Reise befindlichen Sezer Friedrich Wuet (Hauptbuchnummer 34955) 1,00 M. abzugeben und an W. Schweinzig, Heiligergasse 11, einzufenden.

Verksammlungsständer.

Silsfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. August, in Gersford. Vorträge bis 4. August an den Vorstehenden. **München.** Außerordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, im „Mathäuserbräu“, I. Stock.

Adam Bach
aus Grathen-Pirkheim, sofort eintreten.
Bruderkreis, Wannheim. [217]

Wichtiger Galvanoplastiker
perfekter, selbständiger Arbeiter, speziell im Prägen und Abbeden, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an
Schönwies & Altmann, Dresden. [218]

Galvanoplastiker und Stereotypur!
Wichtiger Fachmann kann alles Geschäft, welches gut eingerichtet und flott beschäftigt ist, sofort billig übernehmen. Offerten unter Nr. 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wichtiger, verlässlicher Rundstereotypur

Undet bei ungarischen Tageblatte dauernde Stellung. Arbeitszeit 8 1/2 Stunden, eine Stunde Nachmittags in bezug auf Entlohnung tarifmäßig. Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen an die Buchdruckerei der Gebrüder Légrady, Budapest (Ungarn). [157]

Wichtiger Stempelschneider

für Stahl und Zeug in angenehme Stellung auch in Regal. Willenborn & Co., Leipzig.

Jungere Maschinenweber, mit allen vorz. Arb. vert., in d. t. tarif. Stellung. Werte Off. erb. an Alb. Kose, Garschhausen 109 (Verz. Gottha).

Wer kann Auskunft geben, wo sich Schriftföher geb. am 6. Juni 1870 in Schottland, befindet? Wenn Militär war er in Orléans in Dtlpr. beim Regiment Rouvray. Werte schriftliche Nachricht erb. an Frau Ida Ludwig, Berlin SW, Wartburgstr. 16.

H. MATHAEUS DESSAU
AGNESSTR. 23
Kalkulationspreis, gratis, Ullrich

Ou X Beine
sofort konzerngrade bei Gebrauch v. „Progresso“ gos. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste der Jetztzeit. Glanz, Dank-schreiben! Prosp. gratis.
Gustav Horn, Magdeburg-B. 103, Gnadauer Str. 1.

Seifenlauge zum Abwaschen der Formen, in Kisten 10 Dosen 5 Mk., dazu Waschbürsten à 0,85 u. 2,60 Mk. bei H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Kalkulationspreisauflage der „Typograph. Jahrbücher“!

Die Arbeit stammt aus der Praxis, wir haben für dieselbe einen Preis auf Grund des Druckpreises berechnet und prämiieren eine auf unsern Berechnungsformular ausgeführte richtige Berechnung mit 25 Mk. in Bar. Einsendungen haben bis 1. Oktober zu erfolgen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Das Abonnement auf die „Typographischen Jahrbücher“ kann mit jedem Hefte beginnen. Verlag der „Typographischen Jahrbücher“, Leipzig-R.

„Russisch leicht gemacht“
„Englisch leicht gemacht“
„Italienisch leicht gemacht“
„Französisch leicht gemacht“

Spanisch folgt. Dies ist die einzige Sprachlehre, welche nicht nur zeigt, was man zu lernen hat, sondern auch, wie man es leicht und dauernd behalten kann. 50 Proz. Ersparnis an Zeit und geistiger Anstrengung. Ansatze aus Zeugnissen: „Habe etwa 8–10 Unterrichtswerke probiert — ohne Erfolg; Ihre Methode ist die einzige, welche zum Ziele führt. Nach Ihrer Methode ist es eine wahre Freude, Sprachen zu lernen... W. R.“ — „Ich halte Ihre Methode besonders für Personen, die tagsüber geschäftlich in Anspruch genommen sind, für äußerst vorteilhaft, da das Interesse des Lernenden durch die greifbare und leichtfaßliche Darstellung des Lehrgangs reger gehalten wird und man das einmal Gelernte nicht wieder vergißt. Ich habe schon verschiedene Systeme probiert, ohne zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen, und bin froh, endlich das Richtige gefunden zu haben. Ch. B.“ Verlangen Sie Prospekt P. 186 von Pochlmanns Spracheninstitut, Berlin W, Wittenbergplatz 1.



So wunderbar schön
so leicht u. gesund werden Sie, wenn Sie meine **Wacherrichtung**, „Vollstößling“ benutzen. **Wichtig!** Für Arbeiter, Beamte, Handwerker u. bürgerliche Ansprüche bestimmt. Da nur 1/2 qu. Platz in kleiner Küche oder Schlafzimmern ausfüllbar. **Beständig** treuere Einrichtung, hab. nicht diese Vorteile. **Wauferbad 3 Pf., Dampfbad 5 Pf., Wannenbad 6 Pf.** Alle drei Bäder in einer Einrichtung. Verlangen Sie Preisliste 11 b. Sie werden sagen: Ach, das habe ich ja schon lange gesucht! **Verz. gr. Wadenanleihe 12,50 Mk. gratis.**
Ahnertwerke Oderan 1. Sa. [222]

Dem Verband und seinen Mitgliedern gedankt und bestens eingeführte empfehlenswerte Werke.
Konrad Eichler, Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands. Mit Karte 1,50 Mk.
W. Krahl, Deutsches Buchdruckerlexikon 1,25 Mk.
Schweichert-Krahl, Festhymnen, 4stimmiger Männerchor mit Begleitung. Klavierauszug 2 Mk., Stimmen à 20 Pf., Orchester 3 Mk.
Schweichert-Krahl, Festmarsch für Storchorchester mit Schlußchor. Klavierauszug 3 Mk., Stimmen à 20 Pf., Orchester 6 Mk.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.
Zu beziehen durch die Herren Verbandsfunktionäre oder direkt vom Verlage Radelli & Hille, Leipzig.

Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. G. Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 13. Juli verstarb nach langem, schwerem Leiden an Herzasthma unser lieber Kollege **Paul Kluge** im Alter von 32 Jahren. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied unser Ortsvereins, das jederzeit für unsre Interessen eingetroten ist. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.
Der Ortsverein Spandau (V. d. D. B.). [220]

Am 13. Juli verstarb hier im Krankenhaus der auf der Reise erkrankte Kollege **Wilhelm Gerdes** Setzer aus Emden, im 38. Lebensjahre an der Borkenkrankheit. Möge ihm die Erde leicht sein!
Der Bezirksverein Glogau. [216]

Am 15. Juli verstarb nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Schriftföher und Stereotypur **Ignaz Böttcher** aus Prag, im fast vollendeten 45. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!
Der Bezirk Frankfurt a. M. [226]

Am 13. Juli verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Obermaschinenmeister **Robert Böhr** im vollendeten 38. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Frankfurt a. O. [221]

Am 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, verstarb unser lieber Kollege, der Faktor **Gust. Dinkelmeier** aus Nürnberg, nach längerem Leiden im Alter von 30 Jahren. Sein gerader Charakter, seine langjährige Tätigkeit als Vertrauensmann der Kolbener Mitgliedschaft sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Der Ort und Bezirk Koblenz. [224]

Fadgeschäff K. Siegl, München 9
Richard Kietels Bühnenverlag, G. Hiltlstraße 3. Illustrierter Katalog unbedarbt und frei.

Adressen für Zusendungen an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftföher:
für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Adolph Weghäuser;
Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliche: Willi Krahl;
Büroausgaben: Charles Schäffer;
Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böblich, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.